

KOMMENTAR
VON CAROLA
BOSE-FISCHER



Bewährungsprobe für Nordzucker

Fast fünf Jahre ist Hartwig Fuchs im Amt. Aber die Bewährungsprobe steht dem Nordzucker-Chef erst noch bevor. In den zurückliegenden Jahren brachte er nur einiges Geschick, um den Konzern zu steuern. Es waren die extrem guten Marktbedingungen mit hohen Zuckerpreisen, die Europas zweitgrößten Zuckerproduzenten wie seinen Konkurrenten Rekordgewinne in die Kassen spülten. So stark fühlte man sich in Braunschweig, dass sogar erwogen wurde, dreistellige Millionenbeträge in eine Rohrzuckerproduktion in Sambia zu investieren.

Die Pläne sind abgesagt. Nordzucker ist auf dem Boden der Tatsachen angekommen. Die verheißten nichts Gutes. An den Märkten hat sich der Wind gedreht. Gute Ernten und übervolle Zuckerlager haben die Preise abstützen lassen – und den Kampf um Marktanteile verschärft. Die Folgen sind in den Bilanzen abzulesen: Die Gewinne sind drastisch eingebrochen. Es dürfte noch schlimmer kommen. Weil ein Ende des Preisverfalls nicht in Sicht ist, drohen im neuen Geschäftsjahr sogar Verluste.

Jetzt muss Fuchs beweisen, dass er Nordzucker auch möglichst unbeschadet durch harte Zeiten manovrieren kann. Leicht wird das nicht – zumal das gängige Instrument der Kostensenkung nicht mehr viel bewirkt, weil das Sparpotenzial allmählich ausgereizt ist.

H&Z-WIRTSCHAFTSREDAKTION

Telefon (05 11) 5 18-18 24
Fax (05 11) 5 18-28 32
E-Mail wirtschaft@haz.de
Aboannen-Service:
Telefon (08 00) 1 23 43 04 (kostenlos)

VON CAROLA BOSE-FISCHER

Anhaltender Preisverfall verdirbt Geschäfte / Konzern will zweistelligen Millionenbetrag einsparen / Aber kein Jobabbau geplant

HANNOVER. Bei Nordzucker spitzt sich die Lage dramatisch zu. In den ersten neun Monaten des bis Ende Februar laufenden Geschäftsjahres 2014/15 brach der Umsatz um mehr als ein Fünftel auf rund 1,5 Milliarden Euro ein, der Überschuss sogar um über 70 Prozent. Unter dem Strich standen 74,4 Millionen Euro, verglichen mit 258 Millionen Euro in der Vorjahreszeit wie der Braunschweiger Zuckerkonzern gestern berichtete.

Damit steht fest, dass die Anteilseigner erneut eine geringere Dividende bekommen werden. Konzernchef Hartwig Fuchs hatte dies bereits nach der schlechten Halbjahresbilanz angekündigt. Im Vorjahr hatte Nordzucker die Ausschüttung von 1,80 auf 1,30 Euro je Anteilsschein gekürzt.

Ausfällen konnte die Dividende sogar im nächsten Geschäftsjahr 2015/16. Fuchs schließt rote Zahlen nicht mehr aus. Zuletzt hatte Europas zweitgrößter Zuckerhersteller 2009/10 einen Verlust von gut 10 Millionen Euro ausgewiesen. Das war vor Fuchs' Amtsantritt. Danach ging es wieder bergauf.

Was der ganzen Zuckerbranche schwer zu schaffen macht, ist der seit mehr als einem Jahr anhaltende Verfall der Zuckerpriese. Grund dafür sind nach Angaben von Nordzucker große Zuckerernten und in der Folge hohe Lagerbestände an Zucker. Auch in der noch laufenden Ribbenkampagne werden Rekorderten erwartet. Dadurch nehme der „intensivste Verdrängungswettbewerb“ um Marktgebiete und Kunden in der EU“ zu, erklärte Fuchs. Scharfe Kritik übte der Nordzucker-Chef an der EU-Kommission. Sie lasse weiterhin hohe Importe aus Entwicklungsländern nach Europa zu, erlaube aber den heimischen Produzenten nicht den Export ihrer „hohen Bestandsmengen“ – was den Preisdruck erhöhe.

Nordzucker schließt Verlust nicht mehr aus



Gute Ribbenerte – niedrige Zuckerpriese: Für die nächste Saison strebt Nordzucker eine Einschränkung der Anbauflächen an, um weitere Überschüsse zu vermeiden. Foto: dpa

Zurzeit kostet die Tonne Weißzucker auf dem noch bis 2017 durch die Marktordnung geschützten EU-Markt laut Nordzucker 433 Euro. Vor einem Jahr waren es 697 Euro. Der Weltmarktpreis liege nur noch bei 318 Euro je Tonne, verglichen mit 326 Euro vor einem Jahr. Nach Einschätzung von Nordzucker könnte die „Tasche“ erreicht sein. Positiv auswirken werde sich dies nicht vor 2016/17, weil Verträge mit Kunden, etwa aus der Südwinter- und Getreideindustrie, zu den derzeit schwachen Preisen neu abgeschlossen würden.

Auf die „dramatische Marktlage“ reagiert Nordzucker mit einem neuen Effizienzprogramm. Es soll vor allem in der Verwaltung und beim Energieeinsatz Einsparungen in zweistelliger Millionenhöhe bringen, wie eine Sprecherin sagte. Jedoch seien zurzeit betriebsbedingte Kürzungen und Lohnkürzungen nicht geplant. Verschieben werden sollen Investitionen. Zudem strebt Nordzucker in Abstimmung mit den Ribbenbauverbänden eine „signifikante“ Reduzierung der Anbaufläche an, um weitere Überschüsse zu vermeiden.

Exporte werden immer wichtiger

Bauern erlösen jeden vierten Euro im Export: Das internationale Geschäft wird für die deutsche Landwirtschaft und die Ernährungsbranche immer wichtiger. Dabei gehen in die EU-Länder mehr als drei Viertel der Agrarausfuhren von insgesamt 66 Milliarden Euro (Stand 2013). Aus EU-Staaten kommen 70 Prozent der deutschen Einfuhren von 75 Milliarden Euro. Die USA, mit denen die EU über ein Freihandelsabkommen verhandelt,

stehen nur für 2 Prozent der deutschen Agrarexporte und 3 Prozent der Importe. In Entwicklungsländer gingen 11 Prozent der Exporte. Im weltweiten Agrarhandel ist Deutschland die Nummer drei. Ausgeführt werden vor allem Milch und Käse, Fleisch und Fleischwaren sowie Getreide. Deutsche Bauern erlösen nach Branchenangaben jeden vierten Euro direkt oder indirekt im Export, die Ernährungsbranche jeden dritten Euro.